



Die Fahrt Adolf Hitlers nach Wien (Wiener Ringstraße am 15. März 1938) geriet zum Triumphzug Bild: SN/Dokumentationsarchiv des österr. Widerstandes.

Die schwärzeste Stunde

Notizen zum März 1938: Das Ende Österreichs, wie es von Zeitgenossen erlebt wurde

„Die Ereignisse der letzten Tage: sie sind wahrscheinlich das Furchtbarste, was in Europa seit 1918 geschehen ist.“ — Klaus Mann.

„Unendlicher Jubel der Bevölkerung. Dazwischen Reden und ewig das Horst-Wessel-Lied. Ich höre bis drei Uhr nachts zu und finde dann auch keine Ruhe vor Freude.“ — Joseph Goebbels.

„In der Nacht noch die ergreifendsten Kundgebungen aus Wien über den Rundfunk gehört. Die Tränen steigen in die Augen... Unendlicher Jubel der Bevölkerung. Dazwischen Reden und ewig das Horst-Wessel-Lied. Ich höre bis drei Uhr nachts zu und finde dann auch keine Ruhe vor Freude... Unsere Truppen sind mit einer unbeschreiblichen Begeisterung begrüßt worden. Österreich ist in einem einzigen Freudentaumel... Die Wiener Presse ist in einem Tohuwabohu. Die Judenblätter sind verboten... Der Führer ist in Österreich eingetroffen. Mit unbeschreiblichem Jubel in Braunau begrüßt. Er ist auf der Fahrt nach Linz und will noch weiter bis Wien... Ich bin so glücklich.“ Joseph Goebbels, Tagebucheintragung vom 13. März 1938.

„Der Österreicher, wenn er betrunken war, wollte die ganze Welt umarmen; der germanische Bruder, im gleichen Fall, sie kurz und klein schlagen. Im März 1938 allerdings und in den Vorbereitungen zu diesem tragischen Wendepunkt ihres Schicksals

wiesen, daß sie Bestien sein können. Zu ihren Schändlichkeiten, an den Juden verübt, mußten die österreichischen Nazis nicht erst kommandiert werden; sie begingen sie aus blankem Spaß an der Sache, mit einer Art von sportlichem Ehrgeiz... Sie waren keine finsternen Quäler, mißhandelten ihre Opfer nicht mit dem vorerwähnten tierischen Ernst, sondern mit jener Spielart einheimischen Humors, die „Hamur“ ausgesprochen wird und so grausig ist wie ihr Name.“ Alfred Polgar, „Der Österreicher – ein Nachruf“.

Paris, Hotel des Saints Peres.

„Die Ereignisse der letzten Tage: sie sind wahrscheinlich das furchtbarste, was in Europa seit 1918 geschehen ist. Die ungeheure, fast irrsinnige Brutalität auf der einen — die komplette Lethargie auf der anderen Seite: in der Schuschnigg-Tragödie ins fast unglaublich Hochdramatische gesteigert. Europas schwärzeste Stunde. Der grauenhafte Sieg des Frevels. Das Infernalische im Triumph.“ Klaus Mann, Tagebucheintragung vom 12. März 1938.

„Nehmen wir an, daß alle Plätze der Republik, auf denen sich von Freitag an die Menschen versammelten, zum Bersten überfüllt waren. Nehmen wir den Heldenplatz, auf dem Hitler am 15. März den Eintritt in das Deutsche Reich verkündete. Ich selber hatte einmal eine Großkundgebung auf dem Heldenplatz mit zu organisieren. Dichtgedrängt haben dort etwa 250.000 Menschen Platz, aber Wien hatte damals 1,8 Millionen Einwohner. Wo waren die anderen?“ Bruno Kreisky, „Zwischen den Zeiten“.

„Der Fall Österreichs, seine drohende Nazifizierung, bedeutet einen der schrecklichsten Schläge für das deutsche Geistesleben, einen großen Verlust. Wieder einmal hat der deutsche Geist — wie wir ihn auffassen — in Europa ein Stück Boden verloren.“ Thomas Mann, „Botschaft an die USA“.

„Wie genau und liebevoll die Gestapo mir längst ihre Aufmerksamkeit

handgreiflich der Umstand, daß noch am selben Abend, da Schuschnigg seine Abdankung bekanntgab, und einen Tag, ehe Hitler in Wien einzog, ich bereits von SS-Leuten festgenommen war... Sie vermuten nun wahrscheinlich, daß ich Ihnen jetzt vom Konzentrationslager erzählen werde, in das doch alle jene übergeführt wurden, die unserem alten Österreich die Treue gehalten, von den Erniedrigungen, Martern, Torturen, die ich dort erlitten. Aber nichts dergleichen geschah. Ich kam in eine andere Kategorie. Ich wurde nicht zu jenen Unglücklichen getrieben, an denen man mit körperlichen und seelischen Erniedrigungen ein lang aufgespartes Ressentiment austobte, sondern jener anderen, ganz kleinen Gruppe zugeteilt, aus der die Nationalsozialisten entweder Geld oder wichtige Informationen herauszupressen hofften.“ Stefan Zweig, „Schachnovelle“.

„Wer Zeuge von Hitlers Einzug in den österreichischen Provinzstädten und in Wien war, noch mehr aber, wer durch Wochenschau und Zeitungsreportagen dieses Ereignis miterlebte, der mußte den Eindruck gewinnen, daß der überwiegende Teil der österreichischen Bevölkerung nationalsozialistisch war und diese Gesinnung durch den jubelnden Empfang, der dem nationalsozialistischen Führer bereitet wurde, bekundete. Dieser Eindruck ist falsch. Das österreichische Volk stand nur zum geringsten Teil auf der Straße, um Hitler zu bejubeln.“ Ernst Rüdiger Starhemberg, Memoiren.

„Während die Zeitungslettern in diesen Tagen die Bürger von Prag, Zürich und Paris aufpeitschten, schauten sich die Wiener ihre eigenen Straßen an, um zu sehen, was die neue Polizei konstellation bringen werde. Sie sahen: Wenig Alarm und viel Alarmbereitschaft... Als an den Polizeiwagen vorbei durch die Mahlerstraße ein Rudel weißbestrumpfter Tertianer unter den Rufen „Hearst as kumm!“, „Rosch sog i!“, „Is dar a Hetz!“ zur Manifestationsstelle eilten, um dort ihren Teil deutscher Vox populi abzuliefern, folgten ihnen die

feure vom Standplatz. „Übers Knie legen...“, meinte nach langem Sinnen der eine. Der andere künstelte ein höhnisches Hochdeutsch: „Damit beleidigst du den deutschen Charakter Wiens...“ Anton Kuh, „Wien“.

„Am 11. März hatte Frankreich keine Regierung. Der österreichische Gesandte Alois Vollgruber sprach am Nachmittag des 11. März am Quai d'Orsay beim Außenminister in statu demissionis Delbos vor, der sich telefonisch mit London in Verbindung setzte; nach einer guten halben Stunde eröffnete der französische Minister dem österreichischen Gesandten, er bedauere unendlich, ihm mitteilen zu müssen, daß London jede ernsthafte Reaktion auf die Ereignisse in Wien ablehne, und man müsse verstehen, daß unter diesen Umständen auch Paris nichts Ernstliches unternehmen könne.“ Kurt Schuschnigg, „Im Kampf gegen Hitler“.

„An den Oberbefehlshaber des österreichischen Bundesheers. Herr General, Mit dem Betreten österreichischen Bodens habe ich die Ehre, Sie in alter Waffenbrüderschaft zu begrüßen und Ihnen meine Freude und meinen Dank auszusprechen für das kameradschaftliche Verhalten, das Ihre Truppen ihren deutschen Kameraden gegenüber an den Tag gelegt haben. In kameradschaftlicher Verbundenheit Heil Hitler!“ Der Oberbefehlshaber der 8. deutschen Armee, von Bock, am 12. März 1938 an den ranghöchsten österreichischen General, Sigismund Schilhawsky.

„Die letzten Wochen sind die bisher trostlosesten unseres Lebens. Der ungeheure Gewaltakt der Österreichannexion, der ungeheure Machtzuwachs nach außen und innen, die wehrlos zitternde Angst Englands, Frankreichs usw. Wir werden das Ende des Dritten Reichs nicht erleben.“ Viktor Klemperer, Tagebucheintragung vom 20. März 1938.

Der „Anschluß“

9. März 1938: Bundeskanzler Kurt Schuschnigg kündigt eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs an: „Sind Sie für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einiges Österreich?“ — Gegendemonstrationen der Nationalsozialisten.

10. März: Hitler befiehlt seinen Generälen, den Einmarsch in Österreich vorzubereiten.

11. März, 2 Uhr früh: Hitler erläßt Weisung Nr. 1: „Ich beabsichtige, ... mit bewaffneten Kräften in Österreich einzurücken, um dort verfassungsmäßige Zustände herzustellen...“ — In Österreich erfolgen Zusammenrottungen von SS- und SA-Leuten, in Deutschland Truppenkonzentrationen.

9.30 Uhr: Hitlers Vertrauensmänner in Österreichs Regierung, Edmund Glaise-Horstenau und Arthur Seyß-Inquart, verlangen von Kanzler Schuschnigg die Verschiebung der Volksabstimmung. **14.45 Uhr:** Hermann Göring, zweiter Mann im NS-Staat, übernimmt in Berlin die fernmündliche „Anschluß“-Regie. Über Seyß-Inquart läßt er Schuschnigg ausrichten, er genieße nicht mehr das Vertrauen der deutschen Reichsregierung und solle zurücktreten. Bis 17.30 Uhr müsse eine neue österreichische Regierung mit Seyß an der Spitze gebildet sein.

16 Uhr: Bundespräsident Wilhelm Miklas akzeptiert Schuschniggs Rücktritt, weigert sich aber, Seyß zu ernennen. Das Ausland schweigt.

17.26 Uhr: Göring befiehlt Seyß mit einer Botschaft zu Miklas: Wenn Seyß nicht bis 19 Uhr zum Bundeskanzler ernannt sei, werde einmarschiert. Miklas lehnt ab.

19.50 Uhr: Schuschnigg beendet eine Radiorede mit den Worten: „Gott schütze Österreich.“

20.45 Uhr: Hitler diktiert Weisung Nr. 2: „Die österr. Regierung hat sich ihres Amtes suspendiert... Der Vormarsch der deutschen Wehrmacht nach Österreich (wird) am 12. 3. bei Tagesanbruch... angetreten.“

22.45 Uhr: Aus Rom kommen Signale, daß der frühere österreichische Schirmherr Mussolini dem „Anschluß“ nichts in den Weg legt.

23.14 Uhr: Der von den Nazi übernommene österreichische Rundfunk meldet die Ernennung Seyß zum Bundeskanzler. — Wiens Bürgermeister Schmitz wird verhaftet, auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne gehißt. Auch in den Landeshauptstädten wehen Hakenkreuzfahnen.

Mitternacht: Miklas ernennt die von Seyß gebildete Regierung.

12. März, 5 Uhr: SS-Chef Heinrich Himmler und sein Adlatus Reinhard Heydrich treffen in Wien ein. Erste Verhaftungswelle.

5.30 Uhr: Der Einmarsch beginnt. **12.30 Uhr:** Adolf Hitler trifft in Mühldorf (Oberösterreich) ein und beginnt seinen Triumphzug durch Österreich.

16 Uhr: Hitler in Braunau.

19 Uhr: Hitler in Linz.

13. März: Gesetz „über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem deutschen Reich“. Miklas verweigert die Unterschrift und demissioniert. Eine Volksabstimmung wird für 10. April angesetzt.

15. März: Kundgebung mit Hitler auf dem Wiener Heldenplatz. Verhaftungs- und Fluchtwelle. Auch Ex-Kanzler Schuschnigg wird bis Kriegsende interniert.

Quelle: Walter Kleindl: Österreich — Daten zur Geschichte und Kultur. Ueberreuter-Verlag.